



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens**

**Barbieri, Giuseppe Filiberto**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

Sechzehende Erwegung und Anred. Von der Beicht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)

deine Lieb verlohren. Peccavi in  
coelum, & coram te; non sum  
dignus vocari filius tuus. (Luc.  
c. 15.) Ich hab gesündigt in  
Himmel / und vor dir; ich bin  
nit würdig / dein Sohn genennt  
zu werden. Wann ich aber ver-  
lohren hab, was einem gehorsamen  
Sohn eigenthumlich; so hast doch  
du nit verlohren jenes, welches ei-  
genthumlich ist einem liebenden  
Vatter. Bereuet widerkehre ich  
zu dir; ruffe deine Gütigkeit an;  
und begehre demüthig von dir Ver-  
zeyhung. Gibe mir widerum deis

ne Gnad, und deine Lieb, welche ich  
höchstens schätze, einzig verlange,  
und ernstlich bezeuge ich, daß, so  
sehr ich untreu gewesen durch mei-  
ne Nachlässigkeit, eben ein dir so  
gehorsamer Sohn durch meine  
Dienst seyn werde. Amorem tui  
solum cum gratia tua mihi do-  
nes, & dives sum satis; nec quid-  
quam aliud ultra posco. (Ignat.  
in Exercitiis.) Verleyhe mir al-  
leinig deine Lieb / sambt deiner  
Gnad / und ich bin reich genug;  
begehre auch nichts anderes über  
das.



## Sechzehende Erwegung und Anred. Von der Beicht.

Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini  
invocabo. Psalm. 115. v. 13.

Ich will den Kelch des Heylands nehmen, und den  
Nahmen des Herrn anrufen.

232.



Age mir, ob sey ein allge-  
meine Arzney, welche  
heile, und ganz gewiß  
von jeder Kranckheit  
heile: ein so kräftige,

welche gesund mache, und vollkom-  
men in einem Augenblick gesund  
mache; ein so annehmliche, daß sie  
fast kein eingige Überlastigkeit dem  
Krancken verursache. Sage mir, ob  
ja

jemals seye gefunden worden, oder jemahls werde in den Reglen Hypocratis, oder in denen Sprüchen Galeni, gefunden werden. Aesclepiades hat schon einstens gesaget, es seye ein Werck eines erfahrenen Leib-Ärzten, ein Mittel verschaffen, welches taugte, alles schnell und lieblich zu heylen. Er hat recht gesaget, dieses aber ist vilmehr ein eingebildetes, als zur Übung dienliches Mittel, und mehr zu wünschen als zu hoffen; weil so schwär es ist die Schnelle mit der Sicherheit zu vereinbaren; so gefährlich ist es, nach Meynung Cornelii Celsi, zugleich vereinbaren die Lieblichkeit mit der Schnelle; nam res periculosa nimium esse solet festinatio & voluptas, (Cornel. lib. 3. cap. 4.) Ein all zu gefährliche Sach pfleget die Schnelle / und der Lust zu seyn. Jenes aber, welches nit kan verhoffet werden zum besten der Leiber wird zum Heyl der Seelen gefunden. Jesus Christus der vornehmste himmlische Arzt hat uns die Arzney in der Sacramentalischen Beicht zubereitet; ein Arzney, welche alle dise schöne Eigenschaften an sich hat, von jeder Kranckheit mit Schnelle und Lieblichkeit gesund zu machen: omne peccatum tollit cito, & jucunde dieses ist, was ich suche euch anseho zu erweisen, damit ihr die sondere Krafft diser himmlischen, so allgemeinen, so kräftigen, so lieblichen

Arzney ersehlet, und euch entschliesset, die Hand nach diesem Kelch des Heyls hurtig aufzustrecken, und Danck zu sagen dem Ärzten, welcher euch disen darreichet: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo: Den Kelch des Heyls will ich nehmen / und den Nahmen des Herrn anrufen.

### Erster Punct.

Das die Beicht seye ein allgemeine Arzney wider alle Sünden.

**I**n diesem grossen Spital der Welt seynd vil Kranckheiten vorhanden, welche dem gemeinen von der Erfahrung bestätigten Urtheil deren Leib-Ärzten nach für unheylbar gehalten werden: also ein Engbrüstigkeit, ein Dörsucht, ein Ziperlein, ein Gliedersucht und hundert andere, auf welche man umsonst alle Kunst angewendet, auf welche alle Mittel verlohren gehen. Kan man villeicht eben dieses von der auch tausend Presthaftigkeiten unterworfenen Seel sagen? leydet sie ein Ubel so schwärer Schuld, daß sie vermittels der Sacramentalischen Beicht darvon nit genesen könne? Es wäre eine Zermeynung des Novatiani wie der Heil. Ambrosius erzehlet, (lib. 1. de poenit. c. 9.) daß ein Christ

Christ zu Zeiten zu einer solchen Uebermaß eines ungeheuren Lasters, oder zu einer so grossen Anzahl der Sünden, schreitten, daß er, durch was immer vor eine Buß derselben Verzeihung nit erlangen könnte. Diese Blinde begreifen nit recht die wunderbarliche Krafft der Beicht. Es lehret die Catholische Kirch in der Lateranischen Versammlung unter Innocentio dem III. daß, si post susceptionem baptismi quisquam prolapsus fuerit in peccatum, per veram potest semper poenitentiam reparari: **Wan** nach Empfangung des Tauffs/ jemand in die Sünd gefallen ist/ er durch wahre Buß zu Gnaden kommen könne. Was aber saget Christus selbst zu Petro, und zu einem jeden von der Kirch gut heissenen Priester? Quodcunque solveris super terram, erit solutum & in coelis, (Matth. 16. v. 19.) Was du immer wirst auf lösen auf Erden/ wird aufgelöst seyn im Himmel. Schräncket er villeicht diesen Gewalt ein auf eine Zahl, auf eine Gattung, und Bosheit? saget er ihnen villeicht, du wirst loß sprechen von diesem und nit von jenem? bis daher und nicht weiter? Nein, nein: sondern quodcunque, was immer; seye die Sünd so greulich, so entsetzlich, als sie immer will; sey die Wunden so oft erneuret, so veraltet, als sie immer will, so wird sie jedoch mit die

sem kräftigsten Mittel allzeit geheylet.

Das Wasser des Schwems 234  
Teuchs zu Bethsaida ware von einer solchen Krafft, daß, wer immer sich in selbes senckte, von jeder Kranckheit genesete: sanus fiebat à quacunque detinebatur infirmitate, (Joan. 5. v. 4.) Um wie vil mehr wird dieses heylsame aus dem Blut des Erlösers zubereitete Bad ein gleichförmige Krafft der Seel nach haben? ja dieses ist also wahr, daß es nit nur die uns bekannte Kranckheiten, sondern auch von denen verborgnisten Ublen heylet. Wie vil seynd Sünden, die man den gangen Tag hindurch begehet, und werden gleichwohl nit erkennet? besonders der Unterlassung der innerlichen Act, der Wohlgefallen, deren Begürd, deren Einwilligungen, deren Urtheilen, deren Abschen, welche, weilien sie nit gesehen, noch gehöret, also auch nit erkennet werden? delicta quis intelligit? wer verstehet die Verbrechen? Wie vilser anderer einsmahls erkanneten Sünden vergisset man? absonderlich, wan man die Beicht durch ein lange Zeit hindurch aufschiebet? weßwegen, da man eben in beichten begriffen ist, ungeachtet einer fleissigen Durchsuchung, entzwischen sie gleichwohl, und werden nit gefunden. Was thut nun die Beicht? sihe ihr wunderwürdige Krafft. Wan aus Unwissenheit oder schuldloser

Berz

Vergessenheit du selbe nit beichtest, jedoch vermög einer allgemeinen Verweg-Ursach verfluchest, werden dir alle, alle nachgelassen, und bleibet dir von jenen verborgenen Sünden nichts anderes übrig, als die Obliegenheit, selbe zu beichten, da dir dieselbe einfallen werden. Gut Herz! also O Sünder! gut Herz! Auffässige! O Gliderfüchtige! sehet da den Jordan; sehet da das Bad, sehet da die allgemeine Arznei, mit welcher ihr eure Kranckheiten heylen könnet. Es erschrocket mich nit die Entseßlichkeit, noch die Menge eurer Sünden, seyen sie so grausam/ seyen sie so abscheulich als sie wollen, seyen sie Teuffisch, Gottes-Lästerungen, Aergernissen, Aberglauben, Gottes-Raubereyen, seyen sie unzählbar, seyen sie erkennet, seyen sie unbekannt, so werden doch alle in diesem Meer der Barmherzigkeit, in diesem Abgrund deren Verdienst Christi ersäuffet, und aufgelöschet. Es ist ein Stimm des verzweiffelten Cains, sagen: Major est iniquitas mea, quam ut veniam merear, (Genes. c. 4. Größer ist meine Bosheit/ als das ich Verzeihung verdiene. Saget vilmehr mit einem Heil. Augustino: Major est misericordia tua Domine, quam iniquitas mea, größer ist deine Barmherzigkeit / O Herr! als meine Bosheit.

235. Und deswegen must du nit im geringsten an der Verzeihung deis

ner Sünden zweiffeln; dieweilen die Wirkung dieser Arznei unfehlbar ist, wan du dich selbiger nur zu gebrauchest weist, wie sie muß gebrauchet werden. Es gehet bey dieser nit zu, wie bey denen menschlichen Arzneien, welche offtermahls fehl schlagen; es seye gleich die Unwissenheit des Arzten, welcher den Ursprung des Übels nit erkennen kan, oder der Kunst Abgang, welche nit weiß zu finden, oder jene eigenthumliche Gattung der Arznei anzuwenden, oder der Kranckheit eigenthumliche Hartnäckigkeit, welche kein Mittel zulasset, daran schuldig, so geschihet es doch oft, daß nach einer langen mit Träncklein, mit Aderlassen, mit anderen Schindereyen verursachten Plag der Krancke sterbe, oder sich übler gehabe, oder nit geneset. Nit also erget es dem recht Beichtenden; sondern er wird unfehlbar gesund, da kan man nit sagen, daß der Arzt die Wurzel der Kranckheit, und Beschaffenheit des Übels nit erkenne; dieweilen er eine unendliche Wissenschaft hat, noch daß abgehe die Krafft des Mittels; dieweilen es aus dem Saft deren Aderen des Seeligmachers zubereitet ist, noch daß die Weiß der Anwendung des Mittels fehle, dieweilen jener, welcher es hat zubereitet, auch die Weiß selbes anzuwenden, hat vorgeschriben: noch endlich, daß die Schwähre der Kranckheit widerstehe, dieweil für ein

(S)

ein

ein solches Mittel kein Ubel unheylbar ist; Dahero dann, wann du willst gesund seyn, sihe allda das Mittel, und zweiffle nit an dem Heyl. Pater, sagest du, wir tragen keinen Zweifel an dem Mittel, wir wissen wohl, daß die Beicht diese Krafft an sich habe, jede Sünd nachzulassen, wir fürchten uns nur unfertwegen, daß wir dieses Mittels uns nit recht zu gebrauchen wissen. Wer versicheret uns, daß unsere Beichten recht und wohl eingerichtet werden? wer weiß, ob wir vollkommen alle unsere Sünden sagen? ob wir über selbe jene Reu, jenen Vorsatz haben, welcher erforderet wird? Du sagest recht, es weiß dieses niemand, und kan es auch nit wissen; sonst künnten wir auch wissen, daß wir in dem Gnadenstand seyn; dahero sag ich dir, wan du das deinige gethan hast, mit einem sittlichen Fleiß, so must du dich befrüchtigen und vertrauen, daß alles recht geschehen. Hast du deine Gewissens-Erforschung voran geschicket, hast du dich aufrichtig deiner Sünden angeklaget, deren du dich schuldig erkennet? hast du dich beflissen, eine rechte Reu, und insonderheit einen rechten Vorsatz der Besserung zu erwecken? Ja, seyet also gutes Muths, trauet auf die Gütigkeit Gottes, und auf die Krafft des seiner Natur nach unfehlbaren Mittel. Lasset uns weiters fortfahren.

## Zweyter Punct.

Daß die Beicht geschwind heyle, und den Sünder schnell gesund, gerecht, ja heilig mache.

**D**ie andere Eigenschaft dieser unvergleichlichen Arzney ist die Schnelle der Gesundmachung. Ciro, geschwind; und weist du, wie geschwind? in einem Augenblick. Den Leib auch nur von einem blossen Fieber gesund zu machen, wie vil seyend Sirup, wie vil Träncklein, wie vil Aderlässen, wie vil Fasten nöthig? und dieses wie lange Zeit? zu Zeiten mehrer Monat hindurch, diereit nit im geringsten minder nöthig ist, den Leib von der üblen Feuchtigkeit zu säubern, und zu reinigen das Geblüt; zu mässigen die Übermaß der Hitz, der Kälte, der Feuchtigkeit, oder der Trockne; und diese zur Gleichmässigkeit eines guten Temperaments widerum zu bringen, wider zu heylen die Seel von allen ihren Kranckheiten, wie viles ist nöthig? keines mehreren, als einer blossen Einnehmung dieses Elixier des Lebens. Beichte recht, und du bist gesund, und gänzlich in einem Augenblick gesund. Ist dieses nit ein grosses Wunder? Es hat sich einstens ein armseliger Auffässiger dem Herrn dargestellt, mit Schuppen so überdeckt,

cket, so greulich, so stinckend, daß er Mitleyden, und Entsehung erweckte. Dieser hat mit Ehrerbietigkeit und Vertrauen zugleich gesprochen: Domine, si vis, potes me mundare, **Herr/ wan du wilt/ kanst du mich reinigen/** (Matth. c. 8.) Der gültige Herr hat ihn mit einem mitleydigen Aug angesehen, und nach gegen ihme aufgestreckter Hand hat er gesprochen: volo mundare, ich will/ werde gereiniget. Gesagt, geschehen. Du wurdest gesehen haben, von Stund an jene Rinden zerspringen, sich ablösen, abfallen von dem Rucken die Schuppen, die Wunden hehlen, das Fleisch sich erfrischen, die Haut sich erneuren, ihne gänglich ein andern Menschen auf einmahl werden. Wan du wärest diser Begebenheit zugegen gewesen; was würdest du gesaget haben? du würdest alsobald aufgeschreyen haben: **Wunder! Wunder!** aber ein weit größeres Wunder ist jenes, welches die Sacramentalische Loßsprechung würcket; indem es den Sünder von einem unendlich schwäreren Ubel wider heylet, welches die Sündlicheren Stand wider setzet, welcher der Gnaden Stand ist. Kaum nach erhabter Hand spricht der Priester jenes Gewaltvolle Ego te absolvo, **Ich sprich dich ledig/ so bekommet die Seel, welche vorhero presthafter als ein Lazarus, Geschwärt**

voller als ein Job, unreiner als jeder Auffässiger ware, aller Entseckheit befreyet, ein neue Gestalt, ein neue Schönheit, ein neues Seyn, also, daß sie aus einem Geschirr der Unreinigkeit zu einem Tempel des Heil. Geists, aus einer Feindin zu einer Freundin Gottes, aus einer Leibeigenen des Teuffels zu einer Braut Christi, aus einem höllischen Abentheur ein himmlischer Engel wird. Dein in Wahrheit der Hand des Allerhöchsten würdige Veränderung.

Und gleichwohl ist dieses mit die 237.  
gängliche Wirkung unseres gegenwärtigen Mittels; es erstrecket sich noch weiters. Mit allein heylet es von allem Ubel in einem Augenblick, sondern es widerbringet zu gleich in einem Augenblick alle verlohrene Kräfte. Du wirst zu Zeiten einer tödtlichen Krankheit durch die Geschicklichkeit der Leib-Ärzten, durch die Krafft der Arzneyen erlediget; wie lange Zeit aber ist vonnöthen, daß du zur vorigen Stärke kommest? du empfindest das Haupt schwach, die Füß matt, den Magen verderbt, den Geist geschwächt; du kanst dich nit rühren, und bevor die Kräfte wider hergestellt werden, ist nöthig, ein Monatlang im Beth zu ligen, oder mindist in einer mäßigen Lebens-Ordnung wider zu genesen, zu Haus zu bleiben. **Beichte mein Bruder, und du wirst sehen, ob es also mit der Seel zugehe.**

he. Eine der allerschlimmsten Würckung der Todssünd ist (wie du weißt) nit allein der Gnad Gottes, und aller übernatürlichen von der Gnad unabsonderlichen Neigungen, sondern auch deren Verdiensten aller guten Werck, so den gangen Lebens Lauff hindurch zusammen gehäuffet worden, beraubet werden, also, daß wan du 60. Jahr lang gleich einem Hylarion gefasset, und gleich einem Bachomio Buß gethan hättest, mit einer einkigen Todssünd jene ganze herrliche mit so viler Mühe und Arbeit gefertigte Cron vernichtet werde. Was thut nun die Beicht? sie stellet wider zu die Gnad, alle tugendsame Neigungen, und alle jene Haupt-Sümen der Verdiensten, welche durch die Sünd als ein verfallenes Gut ist eingezogen worden; ja sie machet, daß du mit einer grösseren Vermehrung der Kräfte, das ist, der Gnad und Verdiensten wider aufstehest, als du vor dem Fall gehabt, sowohl wegen des h. Sacraments, welches allzeit aus eigener Krafft einigen Staffel der Gnad mittheilet, als wegen jener Tugenden, welche der Büssende in Empfangung des h. Sacraments übet, das ist, der Glaubens, Übung wegen, da er glaubet, daß dergleichen Sacrament von Christo die Krafft habe, die Sünden nachzulassen, der Hoffnung wegen; indeme er für gewiß haltet, daß in Krafft jenes, wie es soll, empfan-

genen Sacraments, ihme die Sünden werden nachgelassen werden; der Liebe wegen, so in der Neu erhalten; des Gottes Diensts halber, da er Gott das zerknirschte Herz, als ein Opfer darbietet; der Demuth, des Gehorsams, der Buß, und anderer Tugenden wegen, welche das Sacrament begleiten, und ihme einen reichen Ueberfluß der Verdiensten bringen. So vil kan die Sacramentalische Beicht aufwürcken, und dises in einem Augenblick. Wan jener, der sich in einer Sünd befindet, diese Wahrheiten recht begriffe, wie wurde er auch nur einen Augenblick lang in einem so üblen Stand verharren können; gestalten er in einem Augenblick, vermittels eines so kräftigen Mittels, zu einem so glückseligen Stand schreiten kunte.

## Dritter Punct.

Daß die Beicht nit nur ein kräftig: sonder auch ein leichtes Mittel sey.

**W**id dises umb so vilmehr, 238. weilens das Mittel nit nur überaus kräftig, sonder noch darzu überaus leicht ist. Unser gütige Gott hat sich gegen uns vilmehr wie ein Liebvoltester Vatter, als ein barmherziger Leib, Arzt aufgeführt. Er hat uns die Arhney also gemässigt, und so mild gemacht,

macht, daß auch ein heicklichstes Gemüth nit mehr verlange kan. Die menschliche Mittel seynd herb genug, die leibliche Arckneyen bitter genug: dieses Mittel ist ein lautere Süßigkeit, also, daß man es kaum mercket. O Sünder! weist du, wie vil es dich koste, von deinen tödtlichen Kranckheiten zu genesen? nichts anderes, als wenige Wort sprechen, welche dein Ubel dem Arckten entdecken, und selbes verfluchen. So vil erklecket; und du bist gesund. Kan es ein leichtere Sach absehen? O Gott! wann heil zu werden von denen Ubeln des Leibs so wenig erforderet wurde; wie wenig Krancke wurden auf der Welt seyn? zu dem Arckten gehen, und sagen: Herr! ich leyde das Zipperlein; gehe hin, du bist gesund; ich leyde ein Engbrüstigkeit, so mir den Athem hemmet; ich leyde Haupt, Zähn, Schmerken, welche mich zum Narren machen; ein hitziges Fieber, so mir das Eingeweyd verbrennet: gehe hin, du bist darvon befreyet. Schliesset euere Läden, O Apothecker! werffet hinweck eure Eysen, eure Pflaster, O Wund, Arckten! werffet in das Feuer Hypocratem und Galenum. Ihr, O Leib, Arckten! schliesset die Spithäler und Krancken, Häuser, O Krancken, Warter! es ist kein Kranckheit mehr zu finden auf Erden. Meine Christen! ist was anders, als dieses vonnöthen, die auch

gifftigste und tödtlichste Kranckheiten der Seelen zu heilen? nehmt sich zu dem Arckten verfügen, das ist, zu dem Priester, und ihme mit einem rechten Schmerken sagen: Vatter, da ist mein Ubel; ich bin Franck an dem Fraß; ich leyde das Augenwehe; ich leyde allzu grosse Herkens, Hiß; ich hab ein angesteckte Leber, und befrwegen ist der Athem sehr schlecht; mein Kopff ist voll mit Dämpffen angefüllt: Es erklecket diesen Suchten, im sittlichen Verstand, und auf jene Weis, auf welche es geschehen muß, daß der Arckten alles wisse. Habe jenen Widerwillen, der auf ein so grosses Ubel gehöret. Wird was anderes von deiner Seyten allda erforderet? nichts mehrers; und wann dir der Arckten saget: Ich sprich dich ledig, bist du nit urplöglich gesund? was kunte leichteres seyn?

Es ist wahr, wird mir ein solcher sagen; aber jene nöthige Entdeckung der eigenen Wunden bey einem anderen ist allzeit hart. Hart? dir kommet es ein harte Sach zu seyn vor, da es zu thun ist umb die Nachlassung deiner Sünden zu erhalten? Ach! man sihet wohl, daß du nit wiffest, was grosses Ubel seye, die Sünd, und was sagen wolle, nachlassen ein Sünd. Die Sünd ist ein solches Ubel, daß eine Ewigkeit der höllischen Peynen selbe aufzulöschen nit erklecket; und dir wird hart vorkommen, daß

239;  
Gott

Wohlt von einem so grossen Ubel, welches etwas unendliches an sich hat, dich zu erledigen, dieses alleinig von dir erforderet, daß du es einem anderen entdeckest? und einem anderen, der es unter dem unzerbrechlichen Sigill der Heimlichkeit wird verborgen halten? gehe hin, dann du kein Ursach hast, dich zu beklagen; sonder wohl der Göttlichen Güte Dank zu sagen, welche dir dieses so leicht gemacht hat.

Setze ferners noch andere Umstände hinzu, welche sein Liebe erfunden hat, die Beicht noch leichter uns zu machen: wie, daß er gewollt, daß ein so grosser Ueberfluß der geistlichen Arzten, das ist, der Priestern wäre. Es hätte der HERR diese Seel-Sorg seinem Statthalter alleinig vorbehalten, und einen jeden, welcher wurde gesündigt haben, verbinden können, nacher Rom zu walfahrten, Vergebung seiner Sünd zu erhalten, und dieses unter Straff des Lebens der Seel, welcher sich demselben nit darstellen würde. Dieses hat er nit gethan; Er hat uns zu einer so grossen Beschwärnuß nit verbinden wollen, daß wir Haus, Vatterland, Kinder, Haab und Gut verlassen, und auch so weite Weeg mit so grossen Unkosten, mit Erdultung so grosser Ueberlastigkeiten und Gefahren, uns begeben sollen. Er hätte können die Arzten vermehren; jedoch die

Bischöffen, als Fürsten der Kirch, einschräncken; aber nein, damit uns nit abschrockete die Majestät des Ansehens, die Hochheit des Ampts; damit uns kein Hindernuß im Weeg stunde, die Menge der Geschäften, die Menge der zusammen Lauffenden, die Unkostenlichkeit der Zeit, die denen grossen Herren schuldige Ehr-Bezeigung; deswegen hat er diesen Gewalt mitgetheilet denen gemeinen Priestern, denen armen Ordens-Männern, welche willig uns anhören, gütlich empfangen, und jeder Zeit uns bereit stehen.

Ferners hat er die Macht ledig zu sprechen nit auf ein gewisse Zahl oder Oftermahligkeit eingeschräncket. <sup>240.</sup> Jesus hat unsere Schwachheit gesehen, und daß wir leichtlich werden fallen und wider fallen; was hat er deswegen gethan? damit wir allzeit das Mittel bey Handen hätten, hat er die Zahl der Oftermahligkeit nit eingeschräncket; hat die Zeit nit vorgeschriben, wie er fast bey allen übrigen Sacramenten gethan hat; damit wir dieses Mittels uns zu allen Stunden, zu allen Gelegenheiten, gebrauchen künnten; dem Heil. Petro, so ihn gefraget hat, ob er nur sibemahl von Sünden sollte ledig sprechen? hat er geantwortet: Was? sibemahl? non dico tibi septies; sed septuagies septies. (Matth. c. 18.) Ich sage dir, nit sibemahl; sonder

Die Beicht ist ein kräftiges und leichtes Mittel. 55

ben und sibenzig, fünff-hundert-tausend-mahl, wann es so offter-mahlen nöthig.

Letztlich lasset uns annoch dise Wahrheit sagen: Er hat nit nur gewollt, daß ein so seltsames Wunder-würdiges Mittel uns solle keine Überlastigkeit, sonder auch nit den geringsten Unkosten machen; die etwas rarerer menschliche Mittel, wie vil kosten sie nit? ein aus Edelgestein heraus-gezogener Zulepp; ein aus Hyacinth verfertigte, mit Perlen-Pulver vermischte Arzney, wie vil kostet sie nit? das halbe Erb-Gut; und deswegen dienen dergleichen Mittel für die Arme nit. Die Arzney, welche uns unser Erlöser hat zubereitet, wie vil kostet sie? nichts, nichts. Venite, emite absque argento, absque ulla commutatione. (Isai. 55. v. 1.) Kommet / und kauftet ohne Silber / und ohne einzige Vertauschung / wird einem jeden Kranken gesaget. Einem jeden Seel-Ärztin wird angekündet: Gratis accepistis, gratis date. (Matth. c. 10. v. 8.) Ihr habt es umsonst empfangen, so gebet es auch umsonst. Wehe jenem Priester, der also gottlos wäre, daß er mit einem Simonischen oder Gottes-rauberischen Geiz ein Geld für die ledige Sprechung forderte. Nein, nein, gehet nur zu beichten, O Arme! der Arzt wird mit nichts bezahlet; die Arzney kostet nichts; ihr wer-

det umsonst geheilet werden; umsonst werdet ihr das Heyl empfangen; und was vor ein Heyl? das Heyl der Seel, welches euch befreyet von dem üblisten aus allen Ublen, von der Sünd; welches euch ent-reißet der Höll; welches euch tauglich macht zur ewigen Glückseligkeit des Himmels.

Wann es nun also ist, meine 247.  
Christen! und ihr wohl wisset, daß ich es nit über die Wahrheit groß mache; was vor ein Hindernuß kan euch von Einnemmung diser so heilsamen Arzney, und von dero baldigster Einnemmung abhalten, da ihr euch von Ansteckung einiger schwären Sünd beschwäret mercket? Was vor ein Hindernuß? Die Ungewisheit der Hülff? Kan aber ein gewisere, ein eigenthumliche, ein nachtrücklichere wider jedes eures Ubel seyn? velleicht die Langsamkeit der Würckung? Kan ein gegenwärtigere, schnellere seyn? etwan die Bitterkeit des Tranccks? Kan ein milderes seyn? etwan die Beschwärunß, die Arzney euch zu verschaffen? Kan ein leichter bekommenliche seyn? oder velleicht die Unmacht, selbe zu erkauffen? Kan ein Waar mehr umsonst gegeben werden? keines anderen ist nöthig, als des Herzens, und der Zung; des Herzens zu verfluchen euer Ubel; der Zung, dasselbe zu entdecken; Was vor ein Krancker, da er ihme ein so leichtes, und so gewises, ihme von

von seinen Schmerzen helfendes Mittel anbieteten höret ( wann er nit rasend, und von Sinnen ist ) wendet dem Arzten, und dem Kelch des Heyls den Rücken? wann denen Verdammten ein dergleichen Hülf-Mittel wider ihre Peynen anbieteten wurde, glaubet ihr, daß sie wurden widerspenstig und langsam seyn in dessen Gebrauch? was wurde sie zuruck halten? eintweder die Schamhaftigkeit? oder die Buß? oder der Schmerz? oder etwan ein andere Beschwärunß? Diese Armseelige wurden einen Beicht-Vatter zu finden durch Distel, Dorn und Scheer-Messer bis in die äußerste End der Welt lauffen; sie wurden ihre Sünden allen Völkern der Erden offenbahren; sie wurden für eine Buß bis auf das Ende der Welt sich mit Geißeln zu zerfeßen annehmen. Und wir, welche wir uns dessen so leichtlich bedienen können, werden es vernachlässigen? lasset es uns wohl in Obacht nehmen; damit, da wir dessen uns nit gebrauchen wollen, da wir können, wir nit nachmahls vergebens nach selbem seuffzen müssen, da wir es nit mehr haben werden.

242. O liebster Vatter! und mitleydigster Arzt unserer Seelen! verzeyhe mir ( ich sage es mit auf die Erden geneigtem Haupt ) du bist gar zu gütig in der Heilung von unseren Kranckheiten gewesen, und

die allzu überflüssige Leichtigkeit des Mittels hat uns villich in dessen Gebrauch nachlässig gemachet. Was? Ich soll beichten meine Sünd, und sie ist mir vergeben? Was? ich soll ein so leichte Arzney nehmen, und ich bin alsobald gesund? es ist gar zu wenig. Ach! du hättest von uns erforderen sollen, was du ehedessen von deinen geliebten Jüngeren begehret hast, zu trincken den bitteren Kelch, welchen du getruncken hast. Wilst du (hättest du uns sagen sollen) Nachlassung deiner Sünden? Ja: Bibite Calicem, quem ego bibiturus sum. Trincket den Kelch, den ich trincken wird (Matth. c. 20.) übertraget meine Mühe und Arbeit; stehet aus meine Geißeln; meine Dorn, meine Nägel, meine Beschimpffungen. Wer aus uns wurd es haben abschlagen können? weillen aber deiner unermäßlichen Güte gefallen hat, nur für dich allein alle Bitterkeit zu wollen, und uns alleinig deinen Kelch zu küssen darzureichen, will ich denselben freiwillig nehmen; will ihn küssen, und dir darum den größten Danck, so ich immer wird vermögen, abstaten: Calicem salutaris accipiam, & nomen Domini invocabo. (Psal. 115.) Den Kelch des Heyls will ich nehmen, und den Nahmen des HERRNS anruffen; deswegen mit aller Demuth vor deinem Thron der Barmherzigkeit

DAM

darnider geworffen, bekenne ich dir mein Gott, daß ich gesündigt, und oft gesündigt hab! und nit so vil aus meiner Schwachheit, als aus meiner Schuld und Bosheit; confiteor tibi Domine, quia peccavi nimis; mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa. Ich bekenne dir / O Herr! daß ich allzu vil gesündigt hab; mein Schuld / mein höchste Schuld ist es: nimme an diese Bekantnuß, welche ich Schmerzvoll allda

bey deinen Füßen ablege, zu einem Pfand derjenigen, welche ich bey denen Füßen deines Priesters baldst will ablegen; mache du, daß diser heylsame Kelch, den ich trincken wird, mir wahrhafftig ein Kelch des Heyls seye; also, daß er mich erledige der vergangenen, und bewahre wider die künfftige Sünden und Kranckheiten, damit ich Ursach habe deswegen deinen Namen durch alle Ewigkeit zu preysen. Amen.



Gibenzehende  
Erwegung und Anred.

Von Vollkommenheit und Aufrichtigkeit der Beicht.

Non confundaris confiteri peccata tua. Eccli. 4.  
V. 31.

Schäme dich nit, deine Sünden zu bekennen.

243. **S** leicht wir in die Sünd fallen, eben so blind seynd wir, dieselbe zu erkennen, und so behend sie zu entschuldigen. Dieser schuzet die Unwissenheit vor, jener einen Betrug, ein anderer die

Noth, ein jeder spricht sich ledig; dieweil nemand mit der abscheulichen Gestalt des Sünders, auch so gar nit bey sich selbst, erscheinen will. Es sündiget Adam, und gibe die Schuld der Evæ; es sündiget Evæ, und leget die Schuld auf die  
(H) Schlang;